

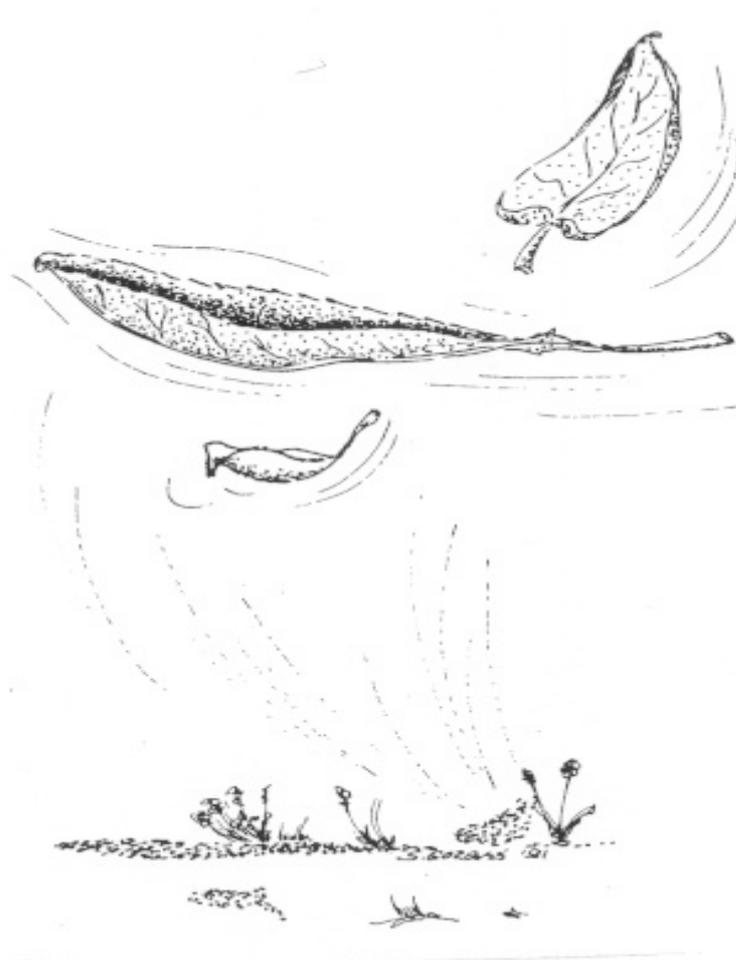
Urheberrechtlich geschütztes Material

Hannelore Furch

Novemberkind

Herbstliche Kalendergedichte

Illustrationen Stefan Gorgas



## Inhaltsverzeichnis

Novemberkind.....	1
Herbstliche Kalendergedichte.....	1
Novemberkind.....	3
Eichhörnchen.....	4
Auf dem Stoppelfeld.....	5
Die Birke.....	6
Endstation.....	7
Fernweh.....	8
Feierabend.....	9
Laterne, Laterne .....	10
Tanzblatt.....	11

## *Novemberkind*

Da ging ich im Novemberwind,  
der um die Ohren rauschte  
und meine Jacke bauschte.  
Ich ließ mich wohlig schieben  
und meine Haare sieben.

Da trieb ich als Novemberkind  
und ließ mich ganz ergreifen,  
genoss der Böen Pfeifen  
und ließ im Herbstesreigen  
gedanklich Drachen steigen.

So trug mich der Novemberwind  
in seinem Sturmgebrause  
als Eilpaket nach Hause,  
dort brachten Herbstgespenster  
ein Ständchen mir am Fenster.

## *Eichhörnchen*

Hoch im Nussbaum seh ich's flitzen,  
durch die Lück der Blätter blitzen,  
ein behendes flinkes Tier  
sitzt mal dort und sitzt mal hier.

Wie ich jetzt zur Krone spähe,  
das Artistentier besehe,  
hat es eine Nuss gepackt,  
die es eben emsig knackt,

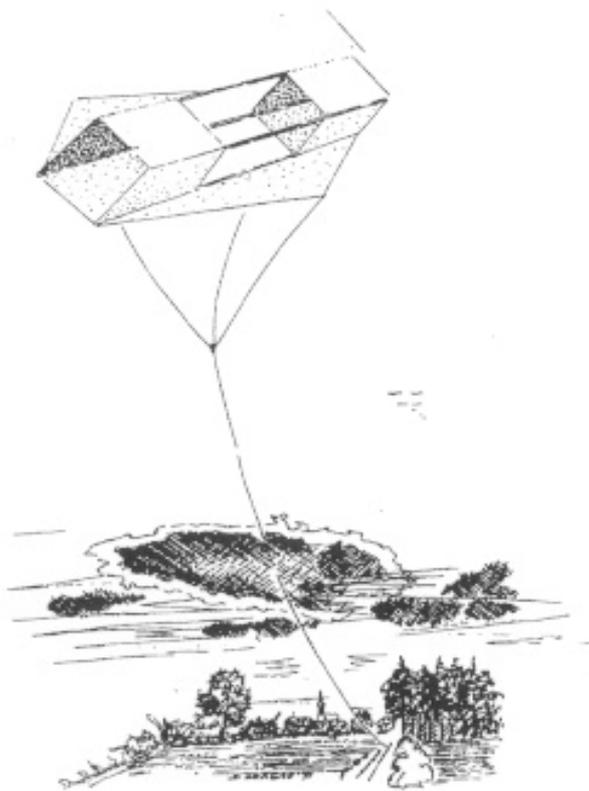
um mich zeitgleich zu entdecken,  
fortzuspringen tief im Schrecken,  
dabei fällt die Nuss, klopf klopf,  
mir zur Strafe auf den Kopf.

## *Auf dem Stoppelfeld*

Ich ging, denn dies erbat mein Kind,  
mit ihm und seinem Drachen  
ins Feld, um zu entfachen  
die Heiterkeit von ihm und mir,  
der Drachen stieg vorzüglich hier.

Gleich diesem wuchs bei mir geschwind  
der Drang herumzuspringen,  
auch kam die Lust zum Singen,  
ich ließ mich gern verleiten  
zu diesen Albernheiten,

bis tanzend hoch im Wechselwind  
der Drachen plötzlich drehte,  
die Schnur mich niedermähte.  
Das Kind, wer kann dies rügen,  
es quietschte vor Vergnügen.



## *Die Birke*

Sie träumt in zarten Gliedern  
in kalter Winterszeit  
von schönen Frühlingsliedern  
und steht im Lenz bereit

zu singen in den Zweigen,  
zu sprießen hell im Grün,  
sich streichelnd zu verneigen  
und Düfte zu versprühn.

Sie trotzt dem Sturm, dem Regen,  
und steht als Vorbild stramm  
und setzt dem Grau entgegen  
den leuchtend weißen Stamm.

Noch Vieles kann sie geben  
und hilft in manchem Fach  
und lebt vergnügt ihr Leben  
und strahlt im Blätterdach.

Die Blätter sind entlassen  
im Herbst und tanzen fort  
und stören dann als Massen  
die Reinlichkeit im Ort.

Der Mensch ist tief verdrossen,  
er nimmt's der Birke krumm  
und legt sie wild entschlossen  
mit Axt und Säge um.

## *Endstation*

Ein Herbstblatt tanzte hier und dort,  
war hin und her gezogen,  
und plötzlich hoch im Bogen  
entschwebte es dem Heimatort.

Ein fernes Ziel versprach ihm Glück,  
erlöst von seiner Sippe,  
dann knackte eine Rippe.  
Ihm brachen alle Stück für Stück

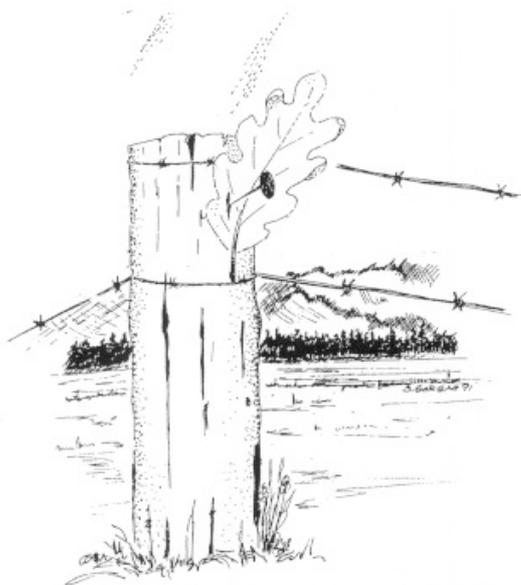
in einem wilden Regenschauer,  
drauf lag, zu schwach zum Hader,  
zerquetscht in seinen Adern,  
das Blatt im Dreck als armer Wurm.

## *Fernweh*

Es wehen Herbstgespenster  
als wildes Laub ans Fenster,  
ein Eichblatt lädt mich ein,  
aus grauem Land zu fliehen,  
nach Süden mitzuziehen,  
zur Welt im Sonnenschein.

Ich sprech durchs Glas dagegen:  
„Ein Herbst hat Sturm und Regen,  
es scheint mir wohlbestimmt.“  
So geht auf raue Weise  
das Blatt allein auf Reise,  
im Sinn auf Süd getrimmt,

und driftet ab nach Osten,  
sitzt fest am breiten Pfosten  
und sieht dann voller Wonn  
im neuen Sturmgesehen  
die Winde südwärts drehen  
und reist im Glück davon.



## *Feierabend*

Es kuschelte sich die Alte  
in ihren Sessel ein,  
Novemberregen durchhallte  
den trüben Dämmerchein.

„Es stürmte dir viele Tage!“  
So klang es ihr im Ohr,  
„nun nutze die Abendlage  
und mache zu dein Tor.“

Sie hörte die Böen pfeifen,  
sah ganz gelassen zu  
und ließ sich wohliger ergreifen  
von Feierabendruh.



*Laterne, Laterne ...*

Wir Kinder im Bann  
unter Sternen  
in dunkelnder Stund,  
wir zündeten an  
die Laternen  
und drehten die Rund.

Am Himmel das Zelt  
sah hernieder  
mit Glanz im Gesicht  
und sandte der Welt  
voller Lieder  
das himmlische Licht.

Mein Gruß an die Stern  
trägt noch heute  
den ewigen Dank,  
die Antwort von fern:  
ein Geläute,  
das Funkeln als Klang.

## *Tanzblatt*

Es wirbelt durch die Bäume  
ein Blatt im bunten Glanz,  
ich schaue zu und träume  
von Festlichkeit und Tanz.

Gelichtet sind die Kronen,  
der Sonnenschein bezweckt,  
das Tanzblatt zu belohnen  
mit schönem Lichteffekt.

Es leuchtet auf, kommt näher  
der Erd und liegt dann da,  
jetzt weiß ich, dass es eher  
sein Todesreigen war.

